

KREUZ+QUER

Das aktuelle Info-Magazin des Deutschen Roten Kreuz im Kreis Göppingen



So geht Leben retten

Mit verschiedenen Aktionen im Rahmen der Woche der Wiederbelebung gab es beim DRK die Möglichkeit, die wichtige und richtige Reanimation zu trainieren. Mehr dazu auf

► Seite 5 + 6

Ehrungsabend Teil II

Und noch mehr Geehrte gab es beim zweiten DRK-Ehrungsabend. ► Seite 4



Ortsverein Eislingen

Das DRK in Eislingen konnte endlich vervollständigt werden. ► Seite 11



Ausbildungstag

Angehende DRK-Sanitätshelfer*innen absolvierten einen Praxistag. ► Seite 13





Zuversicht



Chancen



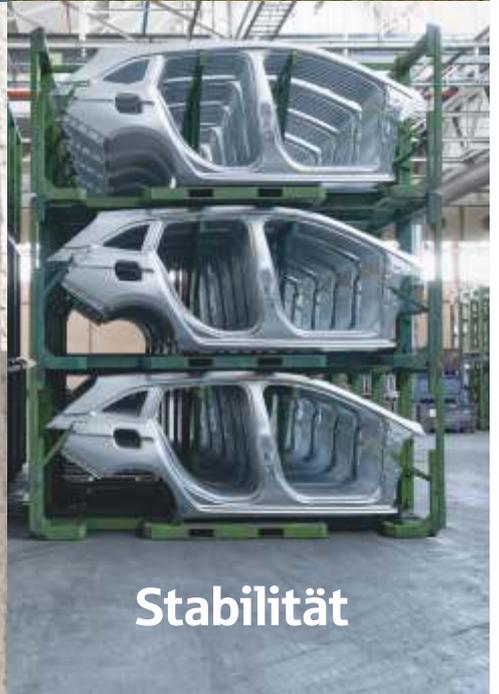
Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

Weil's um mehr als Geld geht.

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind. Mehr auf ksk-gp.de/mehralsgeld



Kreissparkasse
Göppingen



Hilfeleistungen im Hochwassergebiet

Alexander Sparhuber, Kreisgeschäftsstelle

Mitte Juli ereignete sich eine Hochwasser-Katastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Über 180 Menschen sind gestorben und es sind Schäden in Milliardehöhe entstanden, deren Behebung sich noch lange hinziehen wird.

> Das Rote Kreuz hat in den Hochwassergebieten vielfältige Hilfeleistungen erbracht. Allein aus Baden-Württemberg waren in den zurückliegenden Wochen etwa 750 ehrenamtliche Rotkreuz-Mitarbeiter*innen in Rheinland-Pfalz im Einsatz.

Auch 16 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des Kreisverbands haben sich an acht Einsätzen beteiligt. Andreas Dangel, Ulrich Nemeč und Sven Sieber waren sogar zwei Mal im Hochwassergebiet im Einsatz.

Sieben Mitglieder des Teams Psychosoziale Notfallversorgung waren Anfang August für vier Tage im Ahrtal, mehrere Helfer waren jeweils eine Woche lang bei der Verpflegungsstelle 10.000 des Generalsekretariats in Grafenschaft im Einsatz, andere Helfer*innen waren als Fahrpersonal im Raum Koblenz aktiv.

Die Hochwasser-Einsätze des Kreisverbands wurden von der Kreisbereitschaftsleitung organisiert. In dieser Ausgabe von „Kreuz + Quer“ finden Sie vier Artikel über Hilfeleistungen des Kreisverbands in Rheinland-Pfalz.

> Erfreulicherweise sind mit dem Ende der Reisezeit auch die Corona-Kennzahlen wieder rückläufig. Das gibt auch dem Roten Kreuz im Landkreis Göppingen wieder die Gelegenheit, verstärkt Aktivitäten und Veranstaltungen zu organisieren.

So konnten beispielsweise in den beiden Seniorenzentren in Geislingen und Hattenhofen wieder Sommerfeste veranstaltet werden. Ende September hatte die Bevölkerung an-

lässlich der bundesweiten Woche der Wiederbelebung die Gelegenheit, im Nel Mezzo in Geislingen und in der Neuen Mitte von Göppingen die Kenntnisse der Herz-Lungen-Wiederbelebung aufzufrischen.

Auch Veranstaltungen für langjährige Mitarbeiter*innen konnten wieder stattfinden. Die Mitglieder der Rotkreuz-Senioren trafen sich Mitte September erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie in Geislingen. Und verdiente ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter*innen wurden bei einer Ehrungsveranstaltung in Bad Boll ausgezeichnet.



> Einige ältere Aktive haben die Einschränkungen der Corona-Pandemie zum Anlass genommen, ihr ehrenamtliches Engagement zu beenden. Aus diesem Grund sind verschiedene Bereiche des Kreisverbands auf der Suche nach neuen Menschen, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für die Mitarbeit im Roten Kreuz einzubringen.

So sucht beispielsweise die Sozialarbeit neue Übungsleiter*innen für die Gesundheitsförderung. Auch für das neue Angebot „Aktivierender Hausbesuch“ werden neue Mitarbeiter*innen gesucht. Alle Interessenten erhalten eine ausführliche Beratung und werden, wenn

sie sich für eine Mitarbeit entscheiden, bei Hospitationen und Schulungen ausführlich auf ihre neue Tätigkeit vorbereitet.

Durch ein ehrenamtliches Engagement beim Roten Kreuz erlangt man neue Kenntnisse und Fertigkeiten, gewinnt neue Kontakte zu Gleichgesinnten und man hat die Gelegenheit, den Menschen in seiner Umgebung zu helfen. Viele gute Gründe dafür, sich beim Roten Kreuz zu engagieren.

Ich freue mich auf viele Kontakte mit Kolleg*innen aus Ehren- und Hauptamt in den kommenden Wochen und wünsche Ihnen „goldene Herbsttage“!

Ihr

Alexander Sparhuber

Inhalt

Ehrungsveranstaltung Teil II	4
Ehrung „Helfers Helfer“	5
Woche der Reanimation	5 + 6
Ankündigung Einweihung RW Süßen	6
Abgeschlossene Ausbildung	7
Besichtigung DRK-Einrichtungen	8
Neues DRK-Angebot	8
Senioren-gymnastik	9
Seniorenzentrum Geislingen	9
Seniorenzentrum Hattenhofen	10
Tag der offenen Tür	11
Therapiehund-Ausbildung	12
Sanitätshelfer*innen-Grundausbildung	13
PSNV-Einsatz im Ahrtal	14
Einsatz im Ahrtal	15
Verpflegungsplatz 10.000	15 + 16
Generalprobe der Drohnenstaffel	16
Ausflug der Rotkreuz-Senioren	17
Funksprechgerät im DRK-Museum	17



Gesellschaftlicher Zusammenhalt im DRK

Margit Haas, Pressereferentin

Auch bei der diesjährigen Ehrungsveranstaltung im Seminaris-Hotel in Bad Boll wurde einmal mehr augenscheinlich: Zahlreiche Menschen bringen sich beim Roten Kreuz ein – in unterschiedlichen Bereichen, im Haupt- und Ehrenamt. Und dies oftmals über Jahrzehnte hinweg.

„Dieser Kreisverband hat einiges zu bieten!“ DRK-Kreisverbandspräsident Peter Hofelich begrüßte im Seminaris-Hotel in Bad Boll Ende September zahlreiche verdiente haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich seit vielen Jahren in allen Bereichen der Aufgaben des Roten Kreuzes zwischen Alb und Schurwald, zwischen Geislingen und Ebersbach engagiert einbringen. Schon seit einigen Jahren würdigt das DRK im Landkreis dieses Engagement in einer eigens konzipierten Veranstaltung und lädt auch die Partner der Geehrten dazu ein. „Die Ehrungen zeigen einmal mehr, dass unser Kreisverband sehr vielfältig ist in seinen Aufgaben und den Menschen, die sich engagieren“, betonte Peter Hofelich. „Sie sind beispielgebend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Der Pandemie geschuldet finden in diesem Jahr drei Ehrungsveranstaltungen statt. Mit **Thorsten Jodat** und **Hermann Lüffe** ehrte Peter Hofelich zwei langjährige Mitarbeiter des Kreisverbandes, die in unterschiedlichen Positionen Verantwortung übernehmen. **Rainer Biegert** engagiert sich seit 30, **Katja Binder** und **Werner Strohm** seit 35 Jahren in ihren jeweiligen Ortsvereinen, sind mit den vielfältigen Aufgaben, für die sie immer wieder zur Verfügung stehen, ebenso Beispiel wie **Petra Schmidt-Schätz**, **Ingrid Witzani** und **Alfred Tschugg**, die seit 40 Jahren verlässliche Ansprechpartner im Kreisverband sind. Noch länger halten ihm **Antonio Amato** und **Silvia Wittig** die Treue. Seit 45 bzw. 50 Jahren gehören sie dem DRK an und sind aus

dem ehrenamtlichen Alltag nicht wegzudenken.

Die Aufgaben, für die sich die Mitglieder, die mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet wurden, aufzuzählen, ist fast nicht möglich. Die Vielzahl der Engagements belegt, dass sich viele Menschen über Jahrzehnte hinweg maßgeblich beim DRK einbringen, dass nur dank ihrer Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, das Rote Kreuz im Landkreis hohe Anerkennung erhält.

Mit der **Ehrenmedaille in Bronze** des Kreisverbandes würdigte Peter Hofelich eine ganze Reihe von Mitgliedern. **Sebastian Grothe** ist ein besonders engagierter Rotkreuz-Mitarbeiter, der unter anderem den Schulsanitätsdienst der Kaufmännischen Schule Geislingen aufbaute. **Benedikt Klamt** hat sich neben anderen Aufgaben „während der Corona-Krise in hohem Maße beim Betrieb der Teststelle Böhmenkirch eingebracht“. In allen Bereichen der Bereitschaft Böhmenkirch bringt sich **Domenic Pehic** vorbildlich ein. **Thomas Schröder** ist nicht nur Mitarbeiter im Rettungsdienst-Pool. Er kümmert sich auch um die Einsatzfahrzeuge seines Ortsvereines Geislingen-Oberes Filstal.

Aus den Händen von Peter Hofelich erhielt **Sven Feiner** die **Ehrenmedaille des Kreisverbandes in Silber**. Er engagiert sich beim DRK-Kreisverband im Haupt- und Ehrenamt, ist auch zuständig für die Ausbildung der Notfallsanitäter*innen bei der Integrierten Leitstelle. Die Bergwacht Geislingen-Wiesensteig ohne **Niko Schneider** ist fast nicht denkbar. Bereits als Jugendlicher trat er ihr bei und hat seither viele Aufgaben übernommen. Auch er erhielt die **Ehrenmedaille in Silber**.

„Die treibende Kraft im Museum und ein großartiger Kollege“ ist **Jens Currie**. „Er brennt für

das DRK“, ist in vielen Bereichen engagiert. Dafür erhielt er die **Ehrenmedaille in Gold**. Wie auch **Raimund Matosic**, der zudem für seine 25-jährige Mitgliedschaft geehrt wurde. Der Kreisbereitschaftsleiter hatte unter vielen anderen Engagements im Frühjahr einen Hilfskonvoi der Kreisverbände Esslingen, Göppingen und Ulm nach Kroatien begleitet. Dort waren nach einem Erdbeben viele Gebäude nicht mehr bewohnbar.

Über **Ehrenadeln des Kreisverbandes in Gold** freuten sich **Sabine Graus** und **Sabine Homburger-Thoma**. Die beiden Lehrerinnen organisieren am Geislinger Helfenstein-Gymnasium und an der Freien Waldorfschule Filstal in Faurndau die Schulsanitätsdienste.

Renate Kottke, die stellvertretende Landesverbandspräsidentin, zeichnete **Wolfgang Wilzewski** mit der **Verdienstmedaille des Landesverbandes** aus. „Sie haben sich für die großen und kleinen Aufgaben des Ortsvereines Geislingen-Oberes Filstal eingesetzt. Sie sind ein Sanka-Fahrer der ersten Stunde und Sie sind der Erste Hilfe-Ausbilder mit den meisten Kursen. Sie sind gemocht, geschätzt und geachtet“.

Die **Landesspange in Silber** erhielten **Anika Fink** und **Christoph Widera**. Beide haben als Helfer vor Ort Menschenleben gerettet „und ganz viel Leid verhindert“.

Renate Kottke sagte in ihrem Grußwort: „Solche Veranstaltungen sind Wertschätzung und Anerkennung der Leistungen der Menschen für das DRK und für die Gesellschaft.“ Sie hatte herausgestellt: „Die Katastrophe an der Ahr hat gezeigt, was in uns steckt.“ Rund 700 DRKler aus Baden-Württemberg hatten dort schnell und zuverlässig wichtige Aufgaben übernommen. „Der Zusammenhalt in dieser Zeit war besonders wichtig.“



Unverzichtbar

Margit Haas, Pressereferentin

Ohne das Verständnis von Arbeitgebern könnten viele Ehrenamtliche im Roten Kreuz ihren Dienst nicht tun. Der DRK-Kreisverband ehrt diese Helfers Helfer.

„Sie unterstützen das Ehrenamt, indem Sie Freiräume für unsere Ehrenamtlichen schaffen“, betont Peter Hofelich, der Präsident des DRK-Kreisverbands Göppingen. Das Rote Kreuz im Landkreis zeichnet deshalb regelmäßig die „Helfers Helfer“ aus. „Wir wollen deutlich machen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Unternehmen, Körperschaften und Verbände im Landkreis unseren ehrenamtlich Mitarbeitenden es jederzeit ermöglichen, während ihrer Arbeitszeit in Notsituationen zu helfen. Ihre Großzügigkeit macht es vielen unserer Ehrenamtlichen erst möglich, ihren Dienst am Nächsten zu tun. Das ist nicht selbstverständlich“, betonte Peter Hofelich anlässlich der Ehrungsveranstaltung des DRK-Kreisverbandes im September im Seminaris-Hotel in Bad Boll. „Sie schaffen die Freiräume, die es Menschen, die mitten im Arbeitsleben stehen, erlauben, ihrem Engagement nachzugehen. Dies wollen wir mit einer eigens geschaffenen Plakette würdigen“.

In diesem Jahr überreichte er **Benita Ziller-Bucher**, der Geschäftsführerin der Hans Ziller GmbH die Ehrung. Seit über 50 Jahren stellt das Böhmenkirchener Unternehmen Präzisionsfedern her. Dort arbeitet Benedikt Klamt als Industriemechaniker und erhält den Freiraum, den er für sein erfolgreiches Engagement beim Ortsverein Böhmenkirch benötigt. „Teil des Erfolges Ihres Unternehmens ist Ihre Haltung zur gesellschaftlichen Verantwortung“, betonte Peter Hofelich.



Jede Minute zählt

Birgit Rexer, Pressereferentin

Nach einer pandemiebedingten Zwangspause fand in diesem Jahr wieder die Aktion der Alb Fils Kliniken und des DRK-Kreisverbandes Göppingen zur Woche der Wiederbelebung auf dem Göppinger Marktplatz statt.

„Wenn jemand auf der Straße oder im privaten Umfeld kollabiert, ist die schnelle Wiederbelebung ganz entscheidend, um Leben zu retten. Dann zählt jede Minute“, erklärt Ulrich Kienzle vom DRK-Kreisverband Göppingen. Um die Bevölkerung für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren, wird jedes Jahr im September die „Woche der Wiederbelebung“ mit verschiedenen Aktionen durchgeführt. Dazu gehört auch die Informationsveranstaltung der Alb Fils Kliniken und des DRK-Kreisverbandes auf dem Göppinger Marktplatz, bei der Passant*innen die wichtige Reanimation trainieren können.

Im Vorjahr konnte die Aktion aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. „Wir haben in diesem Jahr eine sehr gute Resonanz, die Leute sind wirklich interessiert“, freut sich Dr. Nikola Kandhari, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Sebastian Fischle von den Alb Fils Kliniken als Ärztin vor Ort ist. „Ganz wichtig sind die drei Stichworte: prüfen, rufen, drücken“, erklärt sie gerade einem Freiwilligen. Danach darf er an einer Puppe die richtige Anwendung der Herzdruckmassage üben.

Sollte eine Person kollabieren, muss zuerst geprüft werden, ob sie auf Ansprache reagiert. Sollte das nicht der Fall sein, prüfen die Retter, ob bei überstrecktem Kopf eine normale Atmung vorhanden ist. Atmet der Verunglückte nicht mehr, müssen die Helfer zuerst den Notruf 112 wählen. „Die Mitarbeitenden der Leitstellen sind geschult, bei der Reanimation telefonisch anzuleiten und unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass sich

die meisten Anrufer darauf auch sehr gut einlassen“, so Ulrich Kienzle. Deshalb sollte man das Gespräch nach dem Anruf nicht beenden, sondern den Lautsprecher auf dem Handy einstellen und die Anweisungen der Mitarbeitenden der Integrierten Leitstelle befolgen.

„Bei einem Herzstillstand ist es wichtig, dass das Blut weiter durch den Körper zirkuliert und das Gehirn ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird“, erläutert Professor Dr. Matthias Fischer, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie an den Alb Fils Kliniken und stellvertretender DRK-Kreisverbandspräsident. „Eine sofortige Herzdruckmassage bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes kann Leben retten“, betont der Mediziner. Dabei wird mit übereinandergelegten Händen 100 Mal pro Minute mittig auf den Brustkorb rund fünf bis sechs Zentimeter tief gedrückt und dann auch wieder entlastet. „Eine große Hilfe ist es, wenn man noch andere Passanten anspricht, damit man sich bei der Herzdruckmassage abwechseln kann, da diese sehr anstrengend ist“, weiß Ulrich Kienzle aus seiner Erfahrung im Rettungsdienst. Eine zusätzliche Beatmung wird bei der Laienreanimation heute nicht mehr durchgeführt.

Besonders wichtig ist es, das Wissen über die richtige Reanimation bereits im Kindesalter zu vermitteln. Im Landkreis ist es das Ziel der Fachleute, jedem Schüler mindestens zweimal innerhalb seiner Schullaufbahn die Wiederbelebung zu zeigen. Ein weiterer Baustein ist die App „corhelper“, bei der freiwillige ehrenamtliche Ersthelfende bei einem medizinischen Notfall verständigt werden, wenn sie sich in einem Radius von 500 Metern um den Einsatzort befinden. „Das ist eine Ergänzung zu unserem Helfer vor Ort-System“, erklärt Ulrich Kienzle.



So einfach geht Leben retten

Birgit Rexer, Pressereferentin

Mit einer Aktion im Nel Mezzo in Geislingen im Rahmen der Woche der Wiederbelebung gab es am Stand des DRK die Möglichkeit, Leben retten zu trainieren.

Der neunjährige Toni lässt sich nicht lange bitten. Hochmotiviert versucht er seine ersten Schritte als Lebensretter an der Puppe, die vor dem Stand des DRK-Ortsverein Geislingen-Oberes Filstal im Nel Mezzo liegt. „Es ist ganz wichtig, dass die Menschen die drei Schritte „prüfen, rufen, drücken“ bei der Reanimation verinnerlichen“, erklärt Susanne Schröder. Die Ärztin gehört zum Team des DRK, das anlässlich der jährlich stattfindenden Woche der Reanimation die Passanten anspricht und anbietet, direkt vor Ort die Wiederbelebung an einer Puppe zu trainieren. „Wir erklären die Reanimation Schritt für Schritt“, betont Susanne Schröder.

Seit es die Aktion zur Wiederbelebung gibt, findet sie auch im Einkaufszentrum Nel Mezzo in Geislingen statt. In diesem Jahr sind insgesamt zwölf Helfende des DRK an den beiden Informationsständen im Erdgeschoss und im ersten Stockwerk im Einsatz. „Wichtig ist es, nicht nur mit der Reanimation zu beginnen, sondern auch Umstehende anzusprechen und zum Helfen aufzufordern“, erklärt Susanne Schröder gerade zwei Mädchen.

Bei der Wiederbelebung wird mittig zwischen den Brustwarzen rund 100 Mal pro Minute kräftig auf den Brustkorb gedrückt. Dabei müssen die Hände übereinanderliegen, um die notwendige Kraft zu haben. Schließlich muss die Herzdruckmassage ohne Unterbrechung durchgeführt werden, bis der Rettungswagen eintrifft. „Jede Minute, in der das Gehirn nicht mit Sauerstoff versorgt wird, sterben Hirnzellen ab“, erläutert die Ärztin. Bereits nach drei Minuten kommt es zu ersten Schäden am Gehirn. Die Notärztin erinnert sich an einen Einsatz, bei dem ein älterer

Mann im Obstgarten kollabiert war und von seiner Enkelin erfolgreich reanimiert wurde, bis der Rettungswagen vor Ort war. „Dieses Thema ist wichtig und lebensrettend“, betont sie.



Toni ist währenddessen mit der Reanimation fertig. „Das hat Spaß gemacht“, erzählt er. „Das sollte man wirklich öfter machen, damit man das Wissen im Notfall parat hat“, ist auch seine Mutter Silvia Schmid überzeugt, der die Helfer des DRK die Wiederbelebung ebenfalls gezeigt haben. Ein wichtiger Aspekt bei der Reanimation kann auch der Anruf auf der 112 bei der Integrierten Leitstelle sein. Dort wird nicht nur der Rettungswagen verständigt. Die Mitarbeitenden leiten die Anrufer per Telefon auch bei der Reanimation an.

Und auch wenn die Quote bei der Reanimation durch Passanten, Kollegen oder Angehörige in Deutschland mit 40 Prozent immer noch steigerungsfähig ist, freuen sich die Helfer des DRK über manchen Erfolg der Aktion, der Leben gerettet hat. „Vor Jahren war ein älteres Ehepaar bei uns am Stand. Die Frau hatte zuvor bei uns die Herzdruckmassage gelernt und nachdem ihr Mann einen Herzinfarkt hatte, konnte sie ihn erfolgreich wiederbeleben“, freut sich Susanne Schröder.

Erweiterung

Margit Haas, Pressereferentin

Ankündigung. In nur gut einem Jahr Bauzeit wurde die DRK-Rettungswache in Süßen deutlich erweitert. Am 13. November lädt das Rote Kreuz zu einem Tag der offenen Tür dorthin ein.

Über 3.500-mal waren im vergangenen Jahr die Rettungskräfte des DRK-Kreisverbandes in der Rettungswache Süßen alarmiert worden. Bei jedem zweiten Notfalleinsatz war der Notarzt mit dabei. Die 2004 zunächst in einem Provisorium eröffnete Wache, die das Mittlere Fils- und Lautertal abdeckt, ist also wichtiger Baustein in der Notfallversorgung des Landkreises. In den vergangenen Monaten war sie den aktuellen Anforderungen entsprechend erweitert worden. Es entstand eine große Fahrzeughalle und Funktionsräume, ein großzügiger Aufenthaltsraum und ein Büro für den Notarzt im Erdgeschoss, das durch einen Korridor mit dem Altbau verbunden ist. Im ersten Stock finden sich Umkleieräume und Duschen und WCs, das Büro von Rettungswachenleiter Joachim Henn und ein halbrunder Schulungsraum.

„Die Situation für unsere Mitarbeitenden wird sich deutlich verbessern und die Arbeitsplätze bleiben attraktiv und zeitgemäß“, unterstreicht Andreas Bachmann, der Leiter des DRK-Rettungsdienstes im Landkreis. Die Zeiten des Provisoriums, als Container Platz bieten mussten, sind also vorbei.

Der DRK-Kreisverband Göppingen hat rund 1,6 Millionen Euro in den Ausbau der Rettungswache am Sommerauweg in Süßen investiert. Einen Teil decken Zuschüsse. Gleichzeitig wurde auch die 15 Jahre alte seitherige Rettungswache renoviert.

Tag der offenen Tür
Rettungswache Süßen:
Samstag, 13. November | 13 – 16 Uhr



Nachwuchs für den Rettungsdienst

Margit Haas, Pressereferentin

Aufwendig und anspruchsvoll – die frisch gekürten Notfallsanitäter*innen im DRK-Kreisverband haben sich in den vergangenen drei Jahren einer anstrengenden Ausbildung gestellt und sie jetzt erfolgreich abgeschlossen.

„Ich bin der glücklichste Mensch, wenn ich im Rettungswagen fahren kann.“ Ulrike Bütthe ist eine der jungen Frauen und Männer, die Ende September erfolgreich die Ausbildung zur Notfallsanitäter*in abgeschlossen haben. Es fällt auf, dass sie – von einer Ausnahme abgesehen – zunächst andere Berufe erlernten, dann aber schnell merkten: „Das ist nicht das, was ich die kommenden 40 Jahre lang machen möchte“, spricht Thomas Kehrer für die anderen. Auch Sascha Bauer unterstreicht: „Der Beruf des Elektrikers war nicht meine Lebenserfüllung.“ Die Tätigkeit des Notfallsanitäters sei sehr vielseitig. „Klinik, Schule, Rettungswache – die drei Jahre sind wahnsinnig schnell vorbeigegangen“, sagt Ulrike Bütthe.

Alexander Sparhuber gratulierte dem Nachwuchs für den DRK-Rettungsdienst im Landkreis zur erfolgreichen Prüfung, erinnerte daran, dass sie sich vor drei Jahren gegen

eine Vielzahl von Bewerber*innen durchgesetzt hatten. „Es ist mir eine Freude und ein Anliegen, Ihnen zu Ihrer bestandenen Prüfung zu gratulieren.“ Der DRK-Kreisgeschäftsführer dankte „für Ihr Engagement“ und bekräftigte: „Wir übernehmen alle erfolgreichen Absolventen.“ Von sechs, die die Ausbildung gemeinsam begannen, bleiben drei beim Kreisverband. Theresa Dub, Ulrike Bütthe und Sascha Bauer werden das Rettungsteam in der Wache Göppingen unterstützen. Thomas Kehrer, im Ehrenamt im Ortsverein Geislingen-Oberes Filstal engagiert, hat im Remstal eine Stelle gefunden.

„Die Ausbildung war sehr stressig, aber sie hat sich gelohnt“, bekräftigte Sascha Bauer. Zu den üblichen hohen Anforderungen kamen die Einschränkungen durch die weltweite Pandemie. „Das praktische Training konnte nur an Puppen simuliert werden, nicht wie bisher gewohnt an Mimen. Die Darstellung eines Krankheitsbildes ist so wenig realistisch und erschwert die Prüfungssituation“, sagt Stefan Feifel. Gemeinsam mit Stefan Allich und Matthias Duschek (ab November auch mit Fabian Ungaro) ist er verantwortlich für die Ausbildung des Nachwuchses im Rettungsdienst. Bei Einsatzfahrten „lernen wir die

Azubis am besten kennen“, ist seine Erfahrung. Davor haben die „Neulinge“ keine Angst. Die qualifizierte Ausbildung hat sie gut auf ihre Aufgaben vorbereitet. „Die Kolleg*innen kennen uns bereits. Es ist also kein Sprung ins kalte Wasser“, bekräftigt Theresa Dub.

Gemeinsam mit den Praxisanleitern, Mentoren und dem Leitungsteam hatten die Prüflinge ihren Erfolg in der Bergwacht-Hütte auf dem Kalten Feld gefeiert.

Info

Auf die sechs Ausbildungsplätze bewerben sich durchschnittlich weit über 100 Bewerber*innen – zwischenzeitlich ist die Hälfte von ihnen weiblich.

Die Bewerber*innen müssen einen Real-schul- oder Hauptschulabschluss mit einer zweijährigen Berufsausbildung vorweisen. Altersbegrenzungen gibt es keine. Wichtige Voraussetzung für den anspruchsvollen Berufsalltag ist die Konzentrationsfähigkeit und der Umgang mit Stress. Zudem brauchen Notfallsanitäter*innen eine gewisse körperliche Fitness und Teamgeist.





Kreissozialleitung unterwegs

Margit Haas, Pressereferentin

Menschen finden vielfach Begleitung beim DRK-Kreisverband. Kreissozialleiterin Traudl Lew, ihre Stellvertreterin Rebecca Metzger, Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber und Birgit Dibowski, Leiterin Sozialarbeit, besichtigten gemeinsam die DRK-Einrichtungen im Landkreis.

„Die Bandbreite unserer Angebote ist beeindruckend“, stellte Rebecca Metzger am Abend fest. Und: „Wir hatten heute die Möglichkeit, auch hinter die Kulissen zu schauen und mit den Mitarbeitenden zu sprechen. Dabei wurde einmal mehr deutlich: Wir brauchen Menschen auf allen Ebenen, die sich mit unseren Grundsätzen identifizieren, von der Leitung einer Einrichtung bis zur 1-Euro-Kraft.“ „Heute wurde klar, was hinter den Kulissen gearbeitet wird, was nicht augenscheinlich ist, aber dennoch notwendig für ein funktionierendes Ganzes“, ergänzte Traudl Lew. „Es sind die vielen Kleinigkeiten, die das ausmachen und es war schön zu hören: „Bei uns läuft es gut.““ Rebecca Metzger betonte zudem: „Wir haben überall eine gute Atmosphäre vorgefunden.“

Von Ebersbach bis Geislingen, von Hattenhofen bis Deggingen – im gesamten Landkreis bietet der DRK-Kreisverband Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen Hilfe und Begleitung an. Kreissozialleiterin Traudl Lew und ihre Stellvertreterin Rebecca Metzger hatten sich Ende August vor Ort ein Bild von den vielfältigen Angeboten gemacht. Begleitet worden waren sie von Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber und Birgit Dibowski, Leiterin Sozialarbeit.

Besucht wurden die drei Kleiderläden „Jacke wie Hose“ in Ebersbach, Göppingen und Geislingen. Sie stehen allen offen. Menschen mit entsprechenden Nachweisen erhalten Kleidung, Accessoires und Spielzeug aus zweiter Hand zu nochmals reduzierten Preisen. Sie

können zudem in der „Ebersbacher Tafel“ Lebensmittel und Kosmetikartikel sehr günstig einkaufen.

Auf der Besuchsliste standen auch die Familientreffs in Ebersbach, Uhingen und Deggingen, die für Familien mit kleinen Kindern zwischenzeitlich zur wichtigen Anlaufstelle vor Ort wurden. Dies war gerade während der Pandemie deutlich geworden, als versucht worden war, mit den Familien und Kindern wenigstens digital in Kontakt zu bleiben. In den Familientreffs – Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten hier zusammen – können sich Mütter und Väter austauschen und erhalten wertvolle Tipps zu Erziehungs- oder Gesundheitsfragen.

Im Familienzentrum in Göppingen werden Kinder bis zu ihrer Einschulung von bestens ausgebildetem Fachpersonal betreut und alle freuen sich, endlich wieder einen hochwertigen Außenspielbereich zu haben.

Die Seniorenzentren in Hattenhofen und Geislingen waren ebenso Ziel wie der Ambulante Pflegedienst in Göppingen und die erst vor einem Jahr gegründete Tagespflege in Eisingen. In allen Einrichtungen erhalten die Senior*innen genau die Unterstützung, die sie wollen und benötigen.

Das Team des Integrationsfachdienstes begleitet Menschen mit einer Behinderung oder nach einer schweren Erkrankung, wenn sie nach neuen beruflichen Perspektiven suchen müssen.

In der „Zentralen Beratungsstelle für Zugewanderte“ (zebra), arbeiten DRK-Mitarbeitende gemeinsam mit Kolleg*innen von Diakonischem Werk und Caritas zusammen. Jährlich werden in Göppingen und Geislingen zwischen 250 bis 300 Migrant*innen aus unterschiedlichen Ländern beraten.

Wir suchen Sie

Margit Haas, Pressereferentin

Der DRK-Kreisverband will mit einem neuen Angebot an den Start gehen: Für „Aktivierende Hausbesuche“ werden zunächst Übungsleiter*innen gesucht.

Die Pandemie hat sie noch verstärkt – die Einsamkeit, die Antriebslosigkeit gerade bei älteren Menschen. Dem will der DRK-Kreisverband Göppingen entgegenwirken. „Wir wollen mit einem ganz neuen Angebot auf die Senior*innen zugehen“, informiert Anja Bruckbauer. Sie ist für die Bewegungsprogramme des Roten Kreuzes zuständig und sucht nun für „Aktivierende Hausbesuche“ weitere Übungsleiter*innen. „Sie sollten Freude an der Bewegung und ein gewisses Körperbewusstsein haben.“

Nach einer Hospitation und der Ausbildung zum Übungsleiter besuchen sie einen Wochenendlehrgang in der Landesschule in Pfalzgrafenweiler und absolvieren einen Erste Hilfe-Kurs. Wenn sie – so fundiert geschult – die Menschen zu Hause besuchen, sollen sie Ansprechpartner sein, sich Zeit nehmen zum Zuhören, sich auf die älteren Menschen einlassen.

Das Angebot richtet sich auch an Teilnehmende der zahlreichen Bewegungsangebote im gesamten Landkreis, die auch pandemiebedingt daran nicht mehr teilnehmen können oder wollen. „Die Übungsleiter*innen machen gerne auch gymnastische Übungen mit ihnen. So wollen wir den Menschen Gelegenheit bieten, wieder aktiv am Leben teilzunehmen und sie dabei unterstützen.“

Info

Weitere Informationen erhalten Sie unter
Telefon (0 71 61) 67 39 - 41 oder
E-Mail:
a.bruckbauer@drk-goepingen.de



Endlich wieder Gymnastik

Margit Haas, Pressereferentin

Fit bleiben, auch im Alter – zahlreiche Senior*innen treffen sich zu einem der vielfältigen Gesundheitsangebote des DRK-Kreisverbandes, die jetzt nach langer, pandemiebedingter Pause, wieder in vielen Kommunen des Landkreises angeboten werden.

„Wir setzen uns ganz langsam und stehen ganz schnell wieder auf und haben etwas für unsere Oberschenkel getan!“. Traudl Lew und ein knappes Dutzend Frauen haben sich an einem Vormittag Mitte September getroffen und machen gemeinsam Sport. „Ich will beweglich und fit bleiben“, sagt eine der älteren Damen und konzentriert sich wieder auf die Übungen, die die Übungsleiterin des DRK-Kreisverbandes vorgibt.

In Süßen in einer Seniorenwohnanlage in der Jahnstraße treffen sich die Seniorinnen bereits zum dritten Mal nach einer langen, pandemiebedingten Pause. „Das merkt man. Das Steife ist wieder weg“, beobachtet Traudl Lew. Sie nehmen zum Teil schon sehr lange die Gesundheitsangebote des DRK-Kreisverbandes wahr, profitieren davon auf ganz unterschiedliche Weise. „Die Gemeinschaft ist genauso wichtig wie die Bewegung.“

Es ist aber nicht nur auf ältere Menschen abgestimmte Gymnastik, zu der das Rote Kreuz in zahlreichen Landkreisgemeinden einlädt. In Hohenstadt tanzen die Senior*innen, in Heiningen und Rechberghausen schwimmen sie, in Göppingen und UHINGEN treffen sie sich zum Yoga, in Hattenhofen und Ursenwang machen sie beim Gedächtnistraining „Grips-Gymnastik“.

„Wir wenden uns mit unseren Angeboten an Menschen ab 60 Jahren und laden sie unter qualifizierter Anleitung zu einem abwechslungsreichen Bewegungsprogramm ein“, betont Traudl Lew. „Selbstverständlich sind

auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder chronischen Erkrankungen willkommen“, fährt die Kreissozialleiterin und erfahrene Übungsleiterin fort.

Sie weiß, dass die gezielten Bewegungsangebote das Herz-Kreislauf-System stärken, die Gelenke beweglich halten und zu einer bewussten Körperwahrnehmung beitragen. Sie aktiviert mit den Senior*innen die „Venenpumpe“, macht entsprechende Bewegungen mit den Füßen und lädt dann zum Fingerschnipsen ein. „Das hält die Gelenke beweglich, damit wir weiterhin gut greifen können.“



Die Übungsleiterin kennt alle Teilnehmerinnen mit Namen, motiviert sie, mitzumachen und schafft mit ihrer ruhigen und sympathischen Art eine gute Atmosphäre. „Wir laufen jetzt im Sitzen, damit wir auch ins Schwitzen kommen“, lädt sie alle ein und zu schwungvoller Musik bewegen sich die Seniorinnen.

Info

Derzeit können nicht alle Kurse angeboten werden. Das liegt aber nicht nur an der Pandemie. „Wir suchen immer engagierte Kursleiter*innen, die eine qualifizierte Ausbildung erhalten“, so Traudl Lew.

Nähere Informationen im Internet unter www.drk-goepingen.de



Siedlungsfest

Margit Haas, Pressereferentin

Das erste Siedlungsfest, welches das Team des DRK-Seniorenzentrums in Geislingen organisierte, fiel „klein, aber fein“ aus und begeisterte alle Besucher*innen.

Doreen Schneider und ihr Team vom DRK-Seniorenzentrum Geislingen hatten sich für das erste Siedlungsfest, zu dem sie Mitte Juli eingeladen hatten, etwas Besonderes einfallen lassen. „Wir hatten eine Kirmes aufgebaut und so unsere Senior*innen immer in Bewegung gehalten“, berichtet die Leiterin der Einrichtung.

Das Siedlungsfest im Quartier habe es früher schon einmal gegeben. „Wir wollen es wieder aufleben lassen und haben ganz bewusst erst einmal klein angefangen.“ Deshalb waren zunächst nur die Bewohner*innen eingeladen. Ein paar wenige Angehörige hatten kommen dürfen. „Sie fanden Platz unter unserem Vordach.“ Denn aufgrund der Corona-Pandemie durften nicht im großen und üblichen Stile Gäste bewirtet werden. Begeistert waren trotzdem alle. „Unsere Bewohner*innen versuchten sich im Dosenwerfen, freuten sich an Glitzer-Tattoos und drehten am Glücksrad.“ Viele Firmen wie die WMF und Leonhard Weiss hatten dafür gespendet.

Die Festles-Besucher*innen ließen sich Popcorn, Currywurst mit selbstgemachter Currysoße, leckere Salate sowie selbstgebackene Kuchen oder Torte schmecken. Viel Gelächter gab es in der Fotobox. Und über manchen Schnapsschuss wurde herzlich gelacht.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen waren am Ende alle begeistert! Einige Nachbarn waren aufgrund der Musik neugierig geworden und kamen vorbei. Sie waren angetan von der Idee, dass es im Viertel wieder ein gemeinsames Fest geben soll. „Das Siedlungsfest soll sich langsam entwickeln und dann wollen wir auch die Nachbarschaft einladen.“



Highlights im Seniorenzentrum Hattenhofen

Margit Haas, Pressereferentin

„Sommerhighlight“ statt Sommerfest und „Highlight-Wochen“ statt Urlaubsreisen – die Bewohner*innen des DRK-Seniorenzentrums Hattenhofen freute sich im Sommer über besondere Aktivitäten.

Es ist eine schöne Tradition, dass immer im Sommer das Team des DRK-Seniorenzentrums in Hattenhofen zu seinem Sommerfest einlädt. Das musste in diesem Sommer pandemiebedingt einmal mehr ausfallen und so hatten sich die Mitarbeitenden um die stellvertretende Heimleiterin Kati Schultheiss und die Wohnbereichsleiterin Steffi Brenner eine ungewöhnliche Aktion einfallen lassen. Ende Juni veranstalten sie ein „Kleines Sommerhighlight“. Drei Tage lang waren die Bewohner*innen der Einrichtung zu besonderen Aktionen eingeladen.

Die Senior*innen ließen sich phantasievolle Cocktails schmecken und freuten sich, dass die Hattenhofener Landfrauen wieder leckeren Kuchen für sie gebacken hatten. Die Veranstaltung „Vor dem Haus“ musste dann wegen des schlechten Wetters nach drinnen

verlegt werden, was dem Spaß aber keinen Abbruch tat. An verschiedenen Stationen konnten sich die Senior*innen ausprobieren, konnten Dosenwerfen, ihren Geschmacks- und Geruchssinn testen, sich im „Hochstapeln“ üben oder beim Buddeln im Sand ein Strandfeeling entwickeln.

Im großen Saal waren sie zu verschiedenen Spielen eingeladen, maßen sich im Domino oder beim Bowlen und vier Damen spielten gar zwei Stunden lang gemeinsam Mensch-ärgere-Dich-nicht. Dazu ließen sie sich Fingerfood schmecken, das die Landfrauen und die ehrenamtlich Engagierten der Senioreneinrichtung liebevoll angerichtet hatten.

Am dritten Tag des „Sommerhighlight“ stand ein Grillfest auf dem Programm. Das Team hatte selbstgemachte Salate mitgebracht, die zur Wurst oder dem Steak besonders gut schmeckten. Und erst recht der Nachtisch – ein original italienisches Tiramisu. „Am Ende des Sommerhighlights erhielten alle ein Eis und eine Urkunde“, berichtet Kati Schultheiss.

„Highlight-Wochen“ war das Motto im August. Zwei Wochen lang entstand im Seniorenzentrum ein Urlaubsfeeling für die Bewohner*innen, wurden sie mit besonderem Essen verwöhnt und freuten sich an gemeinsamen Aktivitäten.

Wieder gab es leckere Cocktails und Kaffee und Kuchen von den Landfrauen. Auf ihren Wunsch hin hatte das Team einen weiteren Spielenachmittag organisiert und zum Eis essen und Grillen eingeladen. In der zweiten Woche gab es knusprige Waffeln und Kuchen. Auf dem Programm stand auch ein Vorlesemittag und eine italienische Mitarbeiterin hatte Spaghetti Bolognese nach ihrem besonderen Rezept gekocht. Zum Abschluss ließen sich alle eine Panna Cotta schmecken.

„Unser Team hat sich sehr engagiert und freute sich, dass die besonderen Aktivitäten bei unseren Bewohner*innen so gut ankam“, betont Kati Schultheiss.





Einweihung & Tag der offenen Tür in Eislingen

Margit Haas, Pressereferentin

„100 Jahre Wanderzirkus“ gehören der Vergangenheit an: Anfang Oktober wurde in Eislingen die neue Fahrzeughalle des DRK-Ortsvereines feierlich eingeweiht. Seine Mitglieder und das Team der DRK-Tagespflege luden gleichzeitig zu einem Tag der offenen Tür ein.

An der Holzheimer Straße in Eislingen ist ein kleines DRK-Zentrum entstanden. Bereits vor zwei Jahren konnten die Mitglieder des Ortsvereines Schulung- und Büroräume einweihen. Seit einem knappen Jahr ist die DRK-Tagespflege wichtiger Bestandteil der sozialen Versorgung der Stadt an der Fils. Jetzt konnte der Standort vervollständigt und eine großzügige Halle für den Fuhrpark des Ortsvereines eingeweiht werden. Peter Hofelich, der Präsident des DRK-Kreisverbandes freute sich, zahlreiche Gäste aus der Stadt Eislingen begrüßen zu können. Dies unterstreiche, so Oberbürgermeister Klaus Heininger in seinem Grußwort, „dass das DRK fester Bestandteil unseres Gemeinwesens ist.“ Peter Hofelich konnte auch Gemeinderät*innen, Pfarrer Bernhard Schmid sowie zahlreiche Vertreter*innen des Kreisverbandspräsidiums, der Ortsvereine und Bereitschaften begrüßen – und nicht zuletzt die Aktiven des Ortsvereines Eislingen, die sich in den vergangenen Monaten über die Maßen in „ihr“ DRK eingebracht haben. Er erinnerte daran, dass die Tagespflege die wichtige Lücke zwischen ambulanter und stationärer Versorgung schließe und zwischenzeitlich zum wichtigen Partner für die Senior*innen und ihre Angehörigen geworden sei.

Seine Leistungsfähigkeit und Professionalität habe die DRK-Bereitschaft Eislingen mit ihren 34 Rotkreuzler*innen in den vergangenen Monaten eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Während der Pandemie „haben Sie mehr als 3.600 Schnelltests durchgeführt und sich darüber hinaus in mobilen Impfteams einge-

bracht. Zudem fanden fünf Blutspendetermine statt. Dieses Engagement brauche „eigene und angemessene Räumlichkeiten“. Mit der neuen Fahrzeughalle und ihren Nebenräumen habe die Bereitschaft jetzt die besten Voraussetzungen für weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Anja Stübler, die Leiterin der Tagespflege gab einen lebendigen Blick in die Arbeit ihres Teams, berichtete von Weißwurstfrühstücken und einem geplanten Oktoberfest. „Wir sind auf dem richtigen und auf einem guten Weg“, betonte sie.

Thomas Ruckh, der Vorsitzende des Ortsvereines freute sich, „dass nach bald 100 Jahren Wanderzirkus wir endlich angekommen sind“ und bedankte sich für vielfältige Unterstützung. Bei seinen Mitstreiter*innen, die sich engagieren, bei der Stadt Eislingen auch für ihren finanziellen Beitrag und beim Kreisverband für ein stets offenes Ohr für die Belange der Ortsvereine. „Unsere Arbeit wird einfacher und wir können wieder den Fokus auf unsere eigentlichen Aufgaben legen“, betonte er.

Bettina und Günter Hommel, die Vermieter des DRK in Eislingen, waren nicht mit leeren Händen gekommen. Sie überreichten symbolisch den Schlüssel – ein großer Hefezopf. Günter Hommel bedankte sich für die tolle Zusammenarbeit und Tobias Kaißer vom Autohaus Kauderer freute sich, einen Ersatzkanister und Scheck überreichen zu können. Er betonte, dass sein Haus gemeinsam mit der Firma Ford den Wunsch der Bereitschaft nach einem Mannschaftstransportwagen habe „mit einem interessanten Angebot“ erfüllen können. „Für unsere Stadt ist es wichtig, Sie vor Ort zu haben“, bekräftigte Oberbürgermeister Klaus Heininger. „Ihre Arbeit ist anerkennenswert und gerade ihre Jugendarbeit Vorbild für viele andere Organisationen.“ Das Stadtoberhaupt dankte „für Ihr vorbildliches Wirken von Mensch zu Mensch“.

Mit kleinen Präsenten bedankte sich Peter Hofelich und zeigte sich überzeugt: „Das DRK in Eislingen mit all seinen Facetten erlebt heute einen guten Tag“.

Ein kleiner Imbiss in der großzügigen Fahrzeughalle, in der am Ende des Jahres dann auch der neue Einsatzleitwagen des Kreisverbandes stationiert werden wird, bot Gelegenheit für weitere Gespräche.

Ortsverein und Tagespflege hatten zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Auch hier galt die 3G-Regel und so mussten alle Gäste, die nicht geimpft oder genesen waren, bei Raimund Matosic einen Schnelltest vornehmen lassen. In den Räumen des Ortsvereines konnten sich die Gäste von den vielfältigen Möglichkeiten eines Engagements beim DRK überzeugen. Arietta Ruß, seit vielen Jahren Fördermitglied des DRK und seit knapp zehn Jahren in der Bereitschaft im Suchdienst engagiert, stand für Fragen zur Verfügung. Auf einem großen Tisch wurde das Geheimnis des Notfallrucksacks mit seiner reichhaltigen Ausstattung gelüftet. Das Jugendrotkreuz, in Eislingen sehr aktiv, lud zu Spielen ein. Und eine PowerPoint Präsentation belegte, dass die DRKler*innen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen unverzichtbar sind. Im Hof wurde der Einsatzleitwagen ausgestellt. Ulla Rapps Maultaschenburger wurden begeistert angenommen.

Bei der Tagespflege ließen sich die Besucher*innen den Blutdruck messen und konnten, so er zu niedrig war, ihn mit einer Tasse Kaffee und selbstgebackenen Kuchen unterstützen. Das Team von Anja Stübler präsentierte die Räume und beantwortete Fragen.

Den Abschluss bildete ein Mitarbeiterfest, zu dem alle Aktiven und Helfer*innen rund um den Neubau und die Einweihung eingeladen wurden.



Therapiehunde – wertvolle Begleiter

Margit Haas, Pressereferentin

Therapiehunde erreichen Menschen, die sonst manchmal nur schwer zugänglich sind. Der DRK-Kreisverband bildet regelmäßig Therapiehundeteams aus.

Es sind ganz alltägliche Situationen, die Rebecca Metzger, Claudia Schmitt-Neumann, Manfred Neumann und Frank Sauter simulieren: Eine Begegnung mit einem Menschen mit Rollator, einem schlecht gelaunten Zeitgenossen oder einem Menschen, der sehr laut ist. Aska, Ares und Tommi reagieren auf die Situationen ganz unterschiedlich. Der eine bellt, der andere versteckt sich hinter seinem Frauchen, der dritte bleibt entspannt und wartet geduldig ab, was weiter geschieht.

Die Hunde sind angehende Therapiehunde „und müssen erst lernen, mit den verschiedenen Anforderungen, mit Menschen mit vielleicht gegensätzlichen Temperamenten umzugehen“, stellt Rebecca Metzger fest. Sie leitet die Ausbildung der neuen Teams, die nach dem erfolgreichen Abschluss der intensiven und umfangreichen Schulung in Schulen gehen, mit Senior*innen und Menschen mit einer Behinderung arbeiten.

„Die Hunde sind in der Regel zwischen zwei und sieben Jahre alt, wenn sie die Ausbildung beginnen“, fährt Rebecca Metzger fort. Ganz wichtig sei, „eine starke Bindung zwischen Hund und Frauchen oder Herrchen. Es sollte ein auf sich gegenseitiges Verlassen sein und der Hund soll seinem Menschen die Führung überlassen. Der Hund muss darauf vertrauen, dass „sein“ Mensch das schon richtig macht und regelt.“

Das scheint bei dem Spanischen Wasserhund Aska und seinem Frauchen Andrea Walz der Fall zu sein. Die Ludwigsburgerin suchte „nach einem Ehrenamt mit Hund“ und kam dabei fast zwangsläufig zur Therapiehundeausbildung. Während Aska völlig entspannt bleibt bei der Begegnung mit der Rollator-Seniorin und der schimpfenden Rebecca Metzger, bellt er, als Frank Sauter in einem schwarzen Mantel gehüllt und sehr laut auf den Hund zukommt. „In dieser Situation muss er das richtige Verhalten noch lernen.“

Der Havanese Tommi war eigens beim Friseur und fällt etwas aus dem Rahmen. Er ist klein, wird aber mit seinen großen schwarzen Augen

sicher alle Herzen im Sturm erobern. Frauchen Annette Faenger suchte „neben der Arbeit in der Bereitschaft eine neue Aufgabe“. Sie nimmt Tommi auf den Arm und Rollator-Frau Claudia Schmitt-Neumann streichelt ihn begeistert.

Leonie Schwamberger und ihr Labrador Ares haben bereits praktische Erfahrungen gesammelt – in dem Seniorenzentrum, „in dem meine Mama arbeitet“. Für die junge Gingenin ist es „schön, zu sehen, wie sehr sich die Bewohner*innen jedes Mal freuen und wie sich Menschen dem Hund gegenüber öffnen.“ Denn Ares merke genau, „wem es nicht so gut gehe und sei dann besonders aufmerksam“.

Die Teams, die viel Zeit in ihre praktische und theoretische und kostenlose Ausbildung investieren, verpflichten sich, „zwei Jahre lang und jeweils zwölf Einsätze zu übernehmen“, erläutert Rebecca Metzger, die sich freut, dass das Interesse an der Ausbildung nach wie vor sehr groß ist.





Sanitätshelfer*innen-Grundausbildung

Margit Haas, Pressereferentin

DRK-Sanitätshelfer*innen übernehmen verantwortungsvolle Aufgaben. In einer umfassenden Ausbildung werden sie darauf vorbereitet. Ende Juli stand die Praxis auf dem Stundenplan.

Ein schöner Sommertag Ende Juli. In den DRK-Bereitschaftsunterkünften in Hattenhofen und Schlierbach bereiten sich fast 30 angehende DRK-Sanitätshelfer*innen auf ihre Prüfung im Herbst vor. Nach umfangreichen theoretischen Schulungen stellen sie sich unter Anleitung von erfahrenen Ausbildern den praktischen Herausforderungen der Helfergrundausbildung. „Dazu gehört das Lesen von Landkarten ebenso wie der Aufbau einer Feldküche oder der fachgerechte Transport eines Verletzten von der Unfallstelle in den Rettungswagen und der Aufbau eines Zelttes“, berichtet Kreisbereitschaftsleiter Raimund Matosic.

Die Gruppe ist gut durchmischt – Frauen und Männer, Jüngere und Ältere investieren ihre Freizeit, damit sie später in Einsätzen Menschen helfen können. So wie Julia Schröter. Die 25-Jährige war im vergangenen Jahr nach Schlierbach gezogen und hatte im Herbst beim DRK in Schlierbach eine Erste Hilfe-Ausbildung absolviert. Die IT-Administratorin fühlte sich dort gut aufgenommen und verbringt zwischenzeitlich „einen Großteil meiner Freizeit beim DRK. Derzeit absolviere ich einen Rettungshelfer*innen-Lehrgang und will mich später auch als HvO engagieren.“

Jonathan Dorvil jobbt nach dem Abitur, wird im nächsten Jahr ein Studium beginnen. Der 18-Jährige war von der Arbeit von Rettungsorganisationen schon immer begeistert, hatte im vergangenen Jahr – wie alle am Tisch – sich noch einmal bewusst gemacht, was ihm wichtig ist im Leben.

„Gemeinschaft und füreinander da sein – die Pandemie macht das überdeutlich.“ Sabrina Bay hat nach dem Abitur einen Bundesfreiwilligendienst absolviert und dabei den Kontakt zu ganz unterschiedlichen Menschen und ihren Umgang mit Schicksalsschlägen als bereichernd erlebt. „Als ich bei einem Erste Hilfe-Kurs für mein Referendariat dem Rettungswagen immer sehnsüchtig nachgeschaut habe, hat mich Bereitschaftsleiter Torsten Seipel angesprochen und ermuntert, die Ausbildung zu machen.“

Für die angehende Medizinische Fachangestellte Michele Koser aus Hattenhofen stand schon seit ihrer Kindheit fest, dass sie sich beim DRK engagieren wird. „Wir sind hier eine tolle Gemeinschaft über alle Bereitschaften hinweg. Hier entstehen Freundschaften“, betont die 17-Jährige.

Nach einer Mittagspause, an deren Ende ein Überraschungseis steht, teilen sich die verschiedenen Gruppen wieder auf. Raimund Matosic erklärt auf einem großen freien Platz, was alles zu beachten ist, wenn ein Zelt aufgebaut werden muss – um Verletzte zu betreuen

und zu versorgen oder wie aktuell in den Überflutungsgebieten Übernachtungsmöglichkeit für Helfende zu bieten. Die aufblasbare Variante gehört zur Ausstattung eines „GW-San“, eines Fahrzeuges, das der Bund finanziert hat. „In jedem Landkreis ist eines stationiert. Vorteil ist, dass sie alle gleich ausgestattet sind.“ Maximal zehn Verletzte können versorgt werden – und schon wird eine Diskrepanz sichtbar. „Das Zelt bietet nur für sechs Verletzte Platz.“

Bevor das Zeltgebläse an ein Notstromaggregat angeschlossen wird, erklärt der Kreisbereitschaftsleiter, was zu beachten ist. „Stell das Aggregat möglichst entfernt vom Zelt auf. Es ist laut und stinkt.“ Die angehenden Sanitätshelfenden sind überrascht, als sie hören, dass es gerade einmal zwei Minuten dauern wird, bis das 40 Quadratmeter große Zelt aufgeblasen ist. Langsam füllt es sich mit Luft und dann steht es. Im Inneren spüren die zukünftigen Sanitäter*innen schnell, dass sich das Zelt aufheizt. Sie öffnen die Eingänge für ein bisschen Durchzug. „Es kommt darauf an, wie viele Neugierige in der Nähe sind. Die Privatsphäre der Verletzten hat immer Vorrang.“





„Noch nie so viel Leid und Zerstörung gesehen“

Margit Haas, Pressereferentin

Ein Team der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) des DRK-Kreisverbandes hat im Katastrophengebiet an der Ahr mit vielen Menschen gesprochen, deren Leben Mitte Juli gänzlich aus den Fugen geriet.

„Die Bilder im Fernsehen machen betroffen, aber sie bereiten nicht annähernd darauf vor, was einen vor Ort erwartet.“ Alexander Schmidt engagiert sich seit vielen Jahren beim DRK-Kreisverband Göppingen, ist als Mitarbeiter der Notfallnachsorge (Psychosoziale Notfallversorgung) immer dann da, wenn vielleicht die Worte fehlen und blickt auf ungezählte Einsätze mit Menschen in Extremsituationen zurück. Die Betroffenheit nach seinem Einsatz an der Ahr ist dem erfahrenen DRKler aber deutlich ins Gesicht geschrieben. „Ich habe noch nie so viel Leid und Zerstörung an einem Ort mit eigenen Augen gesehen. Es ist nicht in Worte zu fassen.“ Und: „So einen Einsatz hatten wir noch nie. Es war unvorstellbar.“

Am 4. August waren er und weitere sechs Mitarbeitende der Notfallnachsorge des DRK-Kreisverbandes Göppingen zusammen mit einem Team der kirchlichen Notfallseelsorge des Landkreises ins Katastrophengebiet im Ahrtal gefahren. „Wir wurden vom DRK-Landesverband Baden-Württemberg angefragt, da das Führungs- und Lagenzentrum über das Innenministerium eine entsprechende Anforderung aus Rheinland-Pfalz erhalten hatte.“ Für Alexander Schmidt wie auch für Damaris und Gerd Walter war es überhaupt keine Frage, sich für diesen Einsatz zu melden. „Helfen zu können, ist ein gutes Gefühl“, sagt das Eislinger Ehepaar, das seinen Handwerksbetrieb für ein paar Tage schloss.

Seit einem Jahr erst engagieren sie sich in der Notfallnachsorge des DRK. „Wir haben mehr als einmal schlucken müssen“, berichten sie.

Etwa, als sie sahen, „dass ein älterer Herr seit drei Wochen auf einer nassen Matratze auf dem Fußboden schläft“. Oder, wenn Menschen stoisch vor ihrem Haus sitzen, weil es abgerissen werden muss und in den Nachbarhäusern fleißig an der Sanierung gearbeitet wird. „Die Verzweiflung ist spürbar.“ Es sind diese ganz persönlichen Geschichten, die ihnen in Erinnerung bleiben. „Es war surreal, nach vier Tagen nach Hause zu kommen. Wir hatten das Gefühl, ganz lange fortgewesen zu sein. So viel passiert normalerweise nicht in so kurzer Zeit.“



Nach einem Tag der Anreise im Verband mit insgesamt etwa 20 Fahrzeugen aus dem ganzen Land von der Landesfeuerwehrschule Bruchsal aus waren die Helfer*innen aus Göppingen am Abend des 4. August in Mendig, etwa 50 Kilometer vom Einsatzgebiet im Ahrtal entfernt, eingetroffen. „Dort ist die Einsatzleitung der PSNV verortet und dort ist auch ein Container-Dorf aufgebaut, in dem wir geschlafen haben“, berichtet Alexander Schmidt.

Am Tag darauf fuhren die Einsatzkräfte ins Katastrophengebiet – und waren geschockt. „Aus der trügerischen Idylle heraus sahen wir plötzlich das ganze Ausmaß der Zerstörung“, so Gerd Walter. Das Fernsehen zeige zwar die

Gesamtsituation. „Die Realität ist aber eine ganz andere.“ Für ihn und seine Frau Damaris war es der Staub, der sich in alle Ritzen setzt, der sie besonders belastete. Alexander Schmidt hat noch den Geruch von Heizöl und vermodertem Holz in der Nase.

Gemeinsam mit seinem Team war der stellvertretende Leiter der PSNV im DRK-Kreisverband Göppingen für insgesamt über 120 betroffene Bürger*innen und Helfende in zwei Tagen wichtiger Ansprechpartner. Wie für „ein paar blutjunge Soldaten. Sie richteten einen Friedhof, der komplett überflutet und zerstört war wieder so her, dass die Menschen wenigstens wieder ihre Grabsteine finden.“

Großen Respekt hat er in der Nachschau nicht nur vor den zahlreichen professionellen Helfern, sondern auch vor all den Privatpersonen, die ohne lange zu fragen, einfach helfen. Wie ein Caterer, der mit seinem Imbisswagen und tausend Würsten einfach nach Altenahr gekommen war und die Menschen zwei Tage lang mit Currywurst und Pommes versorgte. „Dass so viele Menschen aus der ganzen Republik kommen und einfach helfen, das ist bei allem Schrecken eine tolle Erfahrung.“

Bei aller Erschöpfung und Betroffenheit – „wir waren genau an dem Punkt, an dem wir helfen konnten. Das ist ein gutes Gefühl“, betonen die PSNVler. Sie werden bei einer Nachbesprechung des Einsatzes über ihre Gefühle und Emotionen mit einem Supervisor sprechen können. Und dann auf ihren nächsten Einsatz warten und für Menschen da sein, wenn das eigentlich Unsagbare in Worte gefasst werden will.



Ahrtal statt Teneriffa

Margit Haas, Pressereferentin

Bereits zweimal leistete Sven Sieber wertvolle Hilfe im Katastrophengebiet im Ahrtal. Der DRKler opferte dafür sogar seinen Urlaub.

„Stockdunkel und gespenstig“ – das war der erste Eindruck, den Sven Sieber bekam, als er Ende Juli unmittelbar nach der Überflutungskatastrophe ins Ahrtal kam. Der Angehörige der DRK-Bereitschaft Hattenhofen-Voralb gehörte zu den Fahrern von Notfall-Krankentransportfahrzeugen, die Erste Hilfe leisteten.



Nachts um zwei Uhr war er am 16. Juli in Ahrweiler angekommen, blieb in seinem Fahrzeug an DRK-Zentrum, das „nur“ etwa 30 Zentimeter unter Wasser gestanden hatte. „Nur eine Straße weiter war es 1,5 Meter hoch.“ Betroffen war auch ein Altenheim, das direkt an der Ahr lag und nur mit schweren Fahrzeugen erreicht werden konnte. „Morgens um fünf Uhr nahmen wir zwei alte Damen auf, die mit einem Unimog aus dem unmittelbaren Katastrophengebiet transportiert worden waren.“ Ein Notarzt stellte fest, dass es ihnen den Umständen entsprechend gut ging. „Eine Seniorin erzählte, dass sie 24 Stunden ohne fließendes Wasser und Strom im Altenheim hatten warten müssen.“ Kerzen gab es auch nicht – die verbietet der Brandschutz. Die Senior*innen wurden schließlich in eine vom DRK betriebene Notunterkunft

gebracht, wo sie weiter versorgt wurden.

Der zweite Einsatz führte den jungen Hattenhofener Anfang August wieder an die Ahr. „Es waren LKW-Fahrer gesucht worden.“ Hatte ihn für den ersten Einsatz sein Arbeitgeber freigestellt, fiel der zweite in einen geplanten Urlaub. Statt nach Teneriffa zu fliegen, fuhr er wieder an die Ahr. „Wir haben jahrelang genau solche Szenarien geübt und sind darauf vorbereitet. Jetzt werden wir gebraucht“, beantwortet der 35-Jährige die Frage nach seiner Motivation. „Außerdem wohnte ein Freund von mir in Ahrweiler, wohnte“, betont er ausdrücklich. Denn auch er verlor alles.

Bei diesem zweiten Einsatz fuhr Sven Sieber unermüdlich all die Dinge in das Katastrophengebiet, die dort sehnlichst erwartet wurden. Da war zunächst der Diesel, der auch gebraucht wird, um eine „Mobile Medizinische Versorgungseinrichtung“ des DRK in Ahrweiler als mobile Arztpraxis funktionsfähig zu machen. „Sie verbraucht am Tag 600 Liter Diesel.“ Transportiert wurden aber auch ganz banale Dinge wie Schaufeln und Besen oder Teppichmesser. Dann Wassersauger, Wasserschieber und Bautrockner – „einfach alles, was einer Kernsanierung vorausgehen muss“. Aber auch Handschuhe und Waschmittel und von einem Hersteller gespendete Waschmaschinen hatte er geladen. Denn: „Dort gibt es einfach nichts mehr – auch keine Straßen.“

Wie lange es dauern wird, bis die Infrastruktur wieder einigermaßen funktioniert? Sven Sieber denkt lange nach: „Sehr, sehr lange.“ Und die Menschen? „Man sieht ihnen den Schock noch an. Aber die meisten sind zuversichtlich und schauen nach vorn. Jeder packt mit an und die Hilfsbereitschaft untereinander ist riesig.“ Ob er wieder in einen Einsatz gehen würde? „Wenn ich gebraucht werde und Zeit habe – auf jeden Fall.“

Verpflegungsplatz 10.000

Margit Haas, Pressereferentin

Kochen für 10.000 Menschen, jeden Tag – Professor Oliver Dürr engagiert sich seit vielen Jahren im DRK. Einen Einsatz wie jetzt im Zusammenhang mit der Überflutungskatastrophe im Ahrtal hat aber auch er noch nie erlebt.

„Das war auch für uns eine neue Dimension.“ Professor Oliver Dürr, bei der DRK-Bereitschaft Hattenhofen des DRK-Ortsvereines Hattenhofen-Voralb engagiert im Verpflegungstrupp im Rahmen des Bevölkerungsschutzes, blickt auf viele ganz unterschiedliche Einsätze zurück, war erst im Frühjahr in Kroatien in einem durch ein Erdbeben stark zerstörtem Gebiet.

Sein Einsatz in Grafschaft auf einem großen Firmenparkplatz in der Nähe von Ahrweiler sprengte freilich alle bekannten Dimensionen. „Das DRK hat dort seinen wohl größten Verpflegungseinsatz seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland.“

Auf dem „Verpflegungsplatz 10.000“ wird täglich in zehn Feldküchen für 10.000 Menschen gekocht. „Die Zahl war schwankend. Es waren auch einmal 13.000 Mahlzeiten.“ Die Schöpfergerichte wie Gaisburger Marsch, Tortellini oder Hühnerfrikassee wurden dann an 25 Ausgabestellen im Ahrtal an die Menschen verteilt, an haupt-, ehrenamtliche und freiwilligen Helfer, aber auch an die Bewohner des verwüsteten Tales. Denn die haben nach wie vor keine Strom-, Gas- oder Wasserversorgung. Und dies wird vermutlich auch noch eine Zeitlang so bleiben.

Wie dann die Menschen gepflegt werden, müsse sich zeigen. Denn auf dem „Verpflegungsplatz 10.000“ engagierten sich jeden Tag 120 Ehrenamtliche. „Es war Urlaubszeit. Auch ich hatte eh Urlaub und bin deshalb für



acht Tage zu diesem Einsatz gefahren.“ Jetzt, wenn die Ferienzeit zu Ende ist, werde es vermutlich schwierig werden, die ganz unterschiedlichen ehrenamtlichen Strukturen der Hilfsorganisationen generell aufrecht zu erhalten.



Auch wenn Professor Oliver Dürr in den Medien viele Bilder von der Zerstörungskraft der Bäche und Flüsse gesehen hatte, vor Ort, gerade in Ahrweiler, war er schockiert. „Jetzt ist die Ahr wieder ein Rinnsal. Es ist unvorstellbar, was sie hatte anrichten können.“ Die Spuren werden noch lange zu sehen sein. „Das größte Problem für mich war der Staub, der bei jedem Schritt aufgewirbelt wird. Die pandemiebedingte Maske zu tragen, war da sogar von Vorteil.“

Erfolgreiche Generalprobe

Torsten Seipel, Bereitschaft Schlierbach

„Alarm für Bereitschaft Schlierbach: Einsatz für die Drohnengruppe“ tönte es am 31. August um 20.02 Uhr aus den Funkmeldeempfängern der ehrenamtlichen Helfer in Schlierbach. Das war der Auftakt für die Generalprobe der Drohnengruppe, von der die Mitglieder bis dahin nichts wussten.

Zusammen mit Sven Feiner, Leiter des Einsatzleitwagens (ELW), und Kreisbereitschaftsleiter Raimund Matosic wurde die Übung vom Schlierbacher Bereitschaftsleiter Torsten Seipel vorbereitet. Die Drohnengruppe musste in der Übung bei Dunkelheit ein älteres Ehepaar in einem weitläufigen Streuobstwiesengebiet bei Göppingen-Jebenhausen suchen.

Zum Einsatz kam das neue, ca. 12.000 EUR teure, Drohnensystem mit hochauflösender Wärmebildkamera, die die Bereitschaft Schlierbach und der Kreisverband u. a. mit Unterstützung der Stiftung „cents for help“ der Bosch AG und der Aktion „viele schaffen mehr“ der Volksbank Göppingen beschaffen konnte.

Neben der Leistungsfähigkeit der Technik achteten die Übungsbeobachter aus den Reihen der Kreisbereitschaftsleitung vor allem auf das Zusammenspiel von Drohnengruppe, ELW und Einsatzleiter. Wegen der beiden nahegelegenen Hubschrauberlandeplätze an der Klinik am Eichert und bei der Bereitschaftspolizei mussten über den ELW die Rettungsleitstelle Göppingen und das Führungs- und Lagezentrum (FLZ) der Polizei über den Sucheinsatz mit der Drohne informiert werden. So können an- oder abfliegende Hubschrauber und die Drohnenpiloten rechtzeitig gewarnt werden.

Nicht nur das Zusammenspiel vor Ort wurde genauestens überprüft. Die Arbeit für die Drohnengruppe fängt schon mit der Anfahrt

im Mannschaftstransportwagen (MTW) an: Pilot und Luftraumbeobachter verschaffen sich auf speziellen Online-Karten einen Überblick über das Einsatzgebiet. Gibt es Flughäfen, Landeplätze, Hochspannungsleitungen oder sensible Industrie- und Bahnanlagen, die in die Flugplanung einbezogen werden müssen? Akkus werden über das Bordnetz des MTW nachgeladen, Meldekarten der Einsatzkräfte für die Einsatzleitung ausgefüllt. „Die Crew hatte bei der Anfahrt keine Sekunde Zeit, um nochmal ruhig durchzuatmen“ so Pilot Lukas Holzapfel, „und die Anfahrt hätte nicht kürzer sein dürfen, sonst hätten wir nicht alle Checklisten abarbeiten können“ fügt er mit einem Augenzwinkern hinzu.



Nach ca. 45 Minuten Flugzeit wurden die beiden vermissten Personen gefunden und die Übung beendet. In seiner kurzen Abschlussbesprechung dankte Kreisbereitschaftsleiter Raimund Matosic allen Beteiligten und lobte die gute Zusammenarbeit und Leistungsfähigkeit der Gruppen.

„Natürlich gibt es noch Verbesserungsbedarf. Aber wenn morgen der Melder zu einem echten Einsatz ruft, müssen wir uns nicht verstecken. Die intensive Arbeit der letzten Wochen hat sich gelohnt.“ zieht Wolfram Wonenberg, Leiter der Drohnengruppe Schlierbach, zufrieden sein Resümee. „Wir freuen uns übrigens noch über ein paar Piloten, die möglichst schon Erfahrung in der Bedienung von Drohnen haben.“



Ausflug

Margit Haas, Pressereferentin

Nach fast einem Jahr trafen sich die DRK-Senior*innen erstmals wieder im Café der Mühle in Geislingen. Und genossen die entspannte Runde sichtlich.

„Ich wünsche Euch ein gutes neues Jahr! Ich habe Euch ja dieses Jahr noch nicht gesehen!“ Franz Sommer hat sich trotz Pandemie seinen Humor bewahrt und wird mit großem Hallo empfangen.

Rund 40 Rotkreuz-Senior*innen sind der Einladung von Traudl Lew und Manfred Neumann gefolgt und haben sich in Geislingen zu Kaffee und Kuchen getroffen.

„Ihr seid ja sicherlich alle geimpft“, stellt Werner Brückel fest und freut sich, seinen ehemaligen Kollegen vom Rettungsdienst wieder einmal zu sehen. Beide sind seit Anfang der siebziger Jahre beim DRK haupt- und ehrenamtlich engagiert gewesen und haben sich auch während der Lockdowns nicht ganz aus den Augen verloren. „Wir haben ab und zu miteinander telefoniert“, erzählt Ursula Brückel, die sich seit den achtziger Jahren in der Bereitschaft Eisingen engagierte. Die Termine der DRK-Senior*innen sind für sie heilig – und so haben sie und ihr Mann sich weder vom widrigen Wetter noch vom Verkehrschaos in der Fünftäler-Stadt abhalten lassen. „Wir freuen uns einfach, die langjährigen Kolleg*innen und Weggefährt*innen wieder einmal sehen zu können.“

Nicht mehr alle sind dabei. „Stimmt es, dass der Franz gestorben ist und der Edi auch?“, fragt eine Rotkreuzlerin und bekommt dies leider bestätigt. Es sind die großen und kleinen Wehwehchen, der letzte Urlaub oder die Enkelkinder, über die sich die Gruppe lebhaft austauscht. Und mit Traudl Lew gemeinsam hofft, „dass wir uns zu unserer Weihnachtsfeier treffen können!“



Mehrkanal-Funksprechgerät

Margit Haas, Pressereferentin

Die Ausstellung im Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg in Geislingen lädt zur spannenden Zeitreise durch die Geschichte der Hilfsorganisation im Land ein. Bis die Besucher eine Räderfahrtrage allerdings bewundern können, braucht es viel Herzblut.

„Teleport V – das tragbare Funkgerät mit maximal 9 Kanälen teiltransistoriert. Ein Helfer für schnelle und sichere Nachrichtenübermittlung mit verschiedensten Einsatzmöglichkeiten.“ Mit einem großen Werbeplakat warb die Firma Telefunken Ende der fünfziger Jahre für ihr tragbares „FM-UKW-Mehrkanal-Funksprechgerät“. „Es war 1957 entwickelt, aber erst 1959 produziert worden“, hat der Leiter des Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg in Geislingen recherchiert.

Ursprünglich war das mobile Funkgerät mit der Bezeichnung „Teleport IV“ nur mit einem Kanal ausgestattet. „Funken konnten die Einsatzkräfte also nur mit jemandem, der den gleichen Kanal hatte.“ Das Funkgerät, das in einer Vitrine im Museum gezeigt wird, „hatte bereits neun Frequenzen, getrennt etwa für andere Hilfsorganisationen.“ Mit einem großen Schalter konnte die jeweils gewünschte Frequenz eingestellt werden. Das bedeutete, dass bei Bedarf das DRK durch Änderung der Kanalwahl direkt mit der Feuerwehr kommunizieren konnte.

Das Funkgerät war zweiteilig. In einem Teil war der schwere Akku untergebracht. Dieser Teil konnte vom eigentlichen Funkgerät getrennt werden. Jens Currie kennt auch den Grund: „Bei längeren Einsätzen konnte einfach ein anderer Akkusatz angebracht werden, während die leere Einheit wieder geladen wurde. Das Gerät war somit sofort wieder mobil und ohne Steckdose verwendbar.“ Der Teil mit dem eigentlichen Funkgerät war



ausgestattet mit einem Aufsatz, in den hineingesprochen wurde. „Es ist leider nicht bekannt, ab wann die Einsatzkräfte flächendeckend damit ausgestattet waren.“

Das „RK-BW 102“ – das war der Funkrufname des Ausstellungsobjektes – wurde von der Bergwacht Württemberg bei Einsätzen genutzt. Mit einem stabilen Riemen hängten es sich die Bergwachtler um. Das große und schwere tragbare Funkgerät konnte freilich bei Einsätzen im unwegsamen Gelände nicht mit zur verunfallten Person, z. B. im Fels, mitgenommen werden. Es war zu schwer und unhandlich. Es diente in erster Linie zur Kommunikation mit der Leitstelle. Ein Retter, der in der Regel am Felskopf oder unten an der Felswand stationiert war, konnte über Funk die Leitstelle oder den bereitstehenden Rettungswagen mit aktuellen Informationen versorgen.

Interessierte können weitere Funkgeräte und deren Entwicklung im **Rotkreuz Funk- und Fernmeldemuseum Fellbach** besichtigen: Ringstraße 7, 70736 Fellbach
E-Mail: info@funkmuseum.de

Info

Öffnungszeiten

Rotkreuz-Landesmuseum
Heidenheimer Straße 72 in Geislingen:

Von März bis November jeweils am ersten Samstag und am zweiten Sonntag im Monat von 13.00 bis 17.00 Uhr

Führungen, auch außerhalb der Öffnungszeiten, vereinbaren Sie bitte unter **Telefon (0 71 61) 67 39-0** oder **E-Mail: info@rotkreuz-landesmuseum.de**

Derzeit gelten die aktuellen Corona-Beschränkungen.

www.rotkreuz-landesmuseum.de



Termine

- 21.10.2021 Vortrag „Generationenwechsel“ (Süßen)
- 22.10.2021 Ehrungsveranstaltung III (Bad Boll)
- 27.10.2021 Geschäftsführendes Kreisverbandspräsidium (GP)
Personalausschuss (GP)
- 08.11.2021 Treffen GF KV-Präsidium mit OV-Vorsitzenden (GP)
- 10.11.2021 Kreissozialleitung (GP)
- 18.11.2021 Gremien Stationäre Pflege (Hattenhofen)
- 24.11.2021 Geschäftsführendes Kreisverbandspräsidium (GP)
Gremien Tochtergesellschaften (GP)
- 27.11.2021 Schulsanitätstag (GP)
- 29.11.2021 Kreisausschuss der Bereitschaften (GP)
- 03.12.2021 Weihnachtsfeier Sozialarbeit (GP)
- 08.12.2021 Kreisverbandspräsidium (GP)
- 09.12.2021 Weihnachtsfeier Rotkreuz-Senioren (GP)

DRK-Café

Jeden ersten Sonntag im Monat veranstalten die Mitglieder der Bereitschaft in Schlierbach in ihrem DRK-Haus von 14 – 17 Uhr einen Kaffeesonntag, zu dem jeder herzlich eingeladen ist. Die nächsten Termine sind: **7. November + 5. Dezember 2021**

Adressänderung

Um die Kontaktdaten unserer Ehrenamtlichen aktuell zu halten, informieren Sie bitte bei einer Änderung Frau Offenberger: ☎ (07161) 6739-28
E-Mail: a.offenberger@drk-goepplingen.de

Blutspendetermine

- 15.10.2021 Eschenbach, Technotherm-Halle
14.30 – 19.30 Uhr
- 29.10.2021 Salach, Stauferlandhalle
14.30 – 19.30 Uhr



Wir bitten um Terminreservierung unter <https://www.blutspende.de/blutspendetermine/>
Herzlichen Dank!

Ausbildung

- 23. – 24. Oktober 2021 Sanitätsausbildung (Göppingen)
- 01. November 2021 Jugendsanitätsgruppe-Ausbildung Prüfung (Göppingen)
- 05. – 06. November 2021 Einführungsseminar Jugendsanitätsgruppe (GP)
- 06. November 2021 Sanitätsausbildung Prüfungsvorbereitung (GP)
- 07. November 2021 Sanitätsausbildung Prüfung (Göppingen)

Neue Mitarbeitende

Neue ehrenamtliche Mitarbeitende

Bereitschaft II: Lorena Jakob
Bereitschaft III:
Klaus Michael Schuldes, Michael Kläne, Maximilian Rüger, Melisa Yilmaz
Bereitschaft IX: Manuel José Carrasco
Bereitschaft V: Sophia Steinmetz
Bereitschaft VI: Antonia Schenk
Bereitschaft XII: Monika Haup, Reinhold Herre
Bergwacht Geislingen-Wiesensteig:
Aline Gadow, Lisa Engler
PSNV: Claudia Nies
Ebersbacher Tafel: Marianne Wilhelm

Neue hauptamtliche Mitarbeitende

Familienzentrum:
Fatma Reis, Jaqueline Gackstatter, Anna Sauer
Rotkreuzdienste: Birgit Talmon
Rettungsdienst:
Jan Heckel, Marius Eisele, Jonas Lamprecht, Julia Steinberg, Kevin Schaille
Verwaltung: Silke Leo

Neue Mitarbeitende im BFD / FSJ

Celina Schäfer, Natascha Schaich, Lara-Marie Brodtkorb, Julian Bunz, Leopold Dürr, Felix Flieger, Benjamin Fritz, Kim Weber, Philipp Schuhmacher

Neue Mitarbeitende bei der DRK-Pflegedienst Göppingen gemeinnützige GmbH

Seyit Topaloglu

Neue Mitarbeitende bei der DRK Soziale Dienste Göppingen gGmbH

Denis Rashiti

Kontakt | Impressum:

DRK-Kreisverband Göppingen e.V.

Eichertstraße 1 ☎ 07161/6739-0 info@drk-goepplingen.de
73035 Göppingen Fax 07161/6739-50 www.drk-goepplingen.de



Redaktionshinweis:

Artikel- und Bildeinsendungen bis zum 25. jeden ungeraden Monats an: Kristin Merta, Telefon 07161/6739-29, k.merta@drk-goepplingen.de | Konzeption, Gestaltung, Produktion und Druck: Hedrich GmbH | Werbeagentur, Göppingen, info@hedrich.de

Bildnachweis:

DRK-Kreisverband Göppingen e.V., Philip Jonathan Schwarz, Hedrich GmbH, Margit Haas, Birgit Rexer



www.drk-goepplingen.de



facebook.com/DRK.Goeppingen



youtube.com/drkgoepplingen

VIELE SCHAFFEN

voba-gp.viele-schaffen-mehr.de

VIELE SCHAFFEN

Wir legen
50% drauf!



Helfen Sie mit!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Gutes tun in der Region

Sie möchten sich gerne in unserer Region engagieren, wissen aber nicht so recht wie? Unterstützen Sie jetzt Vereine und gemeinnützige Projekte in der Region auf unserer Spendenplattform „Viele schaffen mehr“ oder stellen Sie selbst ein Projekt ein.

Und das Beste daran: Bis zum Erreichen der Projektsumme gibt die Volksbank Göppingen eG für jede Spende 50% der Unterstützung dazu.



Volksbank
Göppingen eG

SYSTEM STROBEL
www.system-strobel.de



SYSTEM STROBEL
GmbH & Co. KG
Rettungsfahrzeuge
Schaafgasse 27
D-73433 Aalen-
Wasserralfingen
Tel. 07361/9787-0
Fax 07361/9787-77

QUALITÄT DIE LEBEN RETTET



ratzeL
das autohaus

Auch wir helfen gerne.



Autohaus RatzeL GmbH | Tel.: 07164 9449-0
Göppinger Str. 82 | Fax: 07164 9449-940
73119 Zell u. A. | www.ratzeL-dasautohaus.de



Bewegt wie keiner zuvor.

Der EQV. Die vollelektrische Großraumlimousine von Mercedes-Benz mit Platz für bis zu 8 Personen.

EQV 300: Stromverbrauch in kWh/100 km: 26,4-26,3; CO₂-Emissionen in g/km (kombiniert): 0.

Der Stromverbrauch wurde auf der Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Der Stromverbrauch ist abhängig von der Fahrzeugkonfiguration.




build to protect

www.geilenkothen.de

Gebäudereinigung

KISSLER

Uwe Kissler GmbH
Gebäudereinigung

Achalmstraße 39
73312 Geislingen

Telefon + Fax
073 31/ 6 03 29

geb.kissler@t-online.de

www.kissler-gebäudereinigung.de

BURGERSCHLOZ
AUTOMOBILE

Burger Schloz Automobile GmbH & Co. KG
GP/Uhingen, Mercedesstr. 1-10, Tel. 07161/205-0
Geislingen, Stuttgarter Str. 359, Tel. 073 31/20 05-0
www.burgerschloz.de

Erleben Sie das HAIX-Gefühl in unserem Showroom – Ihr HAIX-Partner in Göppingen!



schätz MEDITEC

- Rettungsdienstzubehör
- Ärztebedarf
- HAIX Arbeits- und Freizeitschuhe

Siemensstraße 5 | 73037 Göppingen | ☎ 07161/142 42 | **www.schaetz-meditec.de**

kienzle
it-dienstleistungen

NETZWERK

GROUPWARE

CONTENT MANAGEMENT

HOSTING

Silcherstraße 19
73035 Göppingen

Telefon +49(0)71 61/987992-0
Telefax +49(0)71 61/987992-22
info@apaya.net | **www.apaya.net**




KRÖNE DEINEN TAG!

Beginnen Sie Ihr Badevergnügen auf unserer Homepage: **www.barbarossa-thermen.de**